

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
"Erbblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preisverzeichnisse
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 193.

Donnerstag, 21. August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die auf Sonnabend, den 23. d. M., Vorm. 10 Uhr, im Grundstücke Schulstraße 18 hier angelegte Versteigerung findet nicht statt.
Riesa, 21. August 1902.

Ser.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 23. August d. J., von Vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthofe das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg. zum Verkauf.
Riesa, den 21. August 1902.

Die Direction des städt. Schlachthofes.
Reisner.

Anzeigen für das "Rieser Tageblatt" erbitten uns bis spätesten
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. August 1902.

— Wetterprognose. (Orig.-Mittheilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh: Tiefer Druck mit einem Minimum von 744 mm über dem nördlichen Norwegen bedeckt den N. und N.O. des Witterungsgebietes; höherer Druck erstreckt sich von den baltischen Inseln nach Centraluropa herein, sein Maximum liegt mit mehr als 765 mm im S.W. Eine nordwestliche bis westliche Strömung bringt wolfiges, kühleres Wetter, mit Neigung zu weiteren Niederschlägen.

Die Gewitter in der Nacht vom 19. zum 20. August waren mit ausgebreiteten stärkeren Regenschauern verbunden (Ester 17, Reichenau 20, Niederpann bei Weissen 23 mm), auch am 20. August traten von Neuem Niederschläge mit Gewitter auf, welche eine allmähliche Abkühlung brachten. Die tiefsten Temperaturen (Minimum 11° Fichtelberg) waren nur wenig von den Mittelwerthen verschieden, welche nur 1 bis 2° über dem normalen lagen, die Maxima erreichten nicht mehr 25° (Dresden, Leipzig 23 1/2). Die schwache bis mäßige SW-Strömung hielt an.

— Das "Dresdner Journal" veröffentlicht folgende Verfügung betr. die Armeeoffiziere: „Um das Andenken meines verstorbenen Regimentsinhabers, des Generals der Infanterie à la suite des I. (Selb.) Grenadier-Regiments Nr. 100, Eblor v. d. Planitz, zu ehren und dessen hohe Verdienste um die Armee anzuerkennen, bestimme Ich: 1) sämtliche Offiziere, Sanitäts-offiziere und obere Beamte der Armee legen auf 4 Tage bis einschließl. 22. d. M., Trauer an (für um den linken Unterarm); 2) bei den Offizieren, Sanitäts-offizieren und Beamten des Regimentsinhabers und den denselben unterstellten Behörden und Anstalten, sowie bei den Offizieren des I. (Selb.) Grenadier-Regiments Nr. 100, währt diese Trauer 8 Tage. Dresden, den 19. August 1902. Georg.“

— Die Sängerschaft der sächsischen Fleischerkinnungs-Gesangvereine nach Riesa am gestrigen Mittwoch hatte recht zahlreiche Theilnahme gefunden, einige Hundert Personen, Damen und Herren, waren mit den Eisenbahnzügen nachmittags 3⁰⁰ aus Chemnitz, 3³⁰ aus Leipzig und 3⁴⁵ aus Dresden hier eingetroffen. Nach gegenseitiger Begrüßung auf dem Bahnhofe zog man unter Chorleitung und unter Marschmusik der Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 durch die Bahnhof-, Wettiner- und Hauptstraße nach dem Stadtparke, woselbst Begrüßung der Gäste durch Herrn Obermeister Dehmichen erfolgte. Leber wurde hier der Aufmerksamkeit durch die heftigen Gewitterregen etwas beeinträchtigt. Gegen 6 Uhr begab man sich nach dem Hotel Höpfer, woselbst zunächst Commers mit Gesangsvortrügen stattfand, und sodann Terzschören gefolgt wurde. Leber mußten die Chemnitzer Gäste schon 1/2 11 Uhr wieder die Rückfahrt antreten, während die Leipziger 11⁰⁰ und die Dresdner 11³⁰ von hier schieden.

— d. Erste und Morgen vollenden sich 50 Jahre, seit die sächs.-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Fahrten zwischen Riesa und Dresden einführte. Eine im August 1852 datirte Bekanntmachung der Direction theilt mit, daß die Gesellschaft vom 22. August a. c., einem Sonntag, an täglich Vormittags 8 1/2 Uhr ein Schiff von Riesa nach Dresden und Nachmittags 2 1/2 Uhr dasselbe in umgekehrter Richtung verkehren lassen werde. Die Fahrten zwischen Riesa und Dresden, je 3 hin und zurück am Tage, "sind eben dabel ganz ungehebt", heißt es weiter darin. Am Schlußte besagte die Mittheilung, daß die Eröffnung der Fahrten am 21. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr "von Dresden nach Riesa" erfolgen sollte.

— Zur Abnahme der Gesellenprüfung im Brauer-gewerbe hat die Gewerbe-Kammer Dresden für solche Prüflinge, welche die Prüfung nicht vor einem bei einer Innung bestehenden Prüfungsausschuß ablegen können, einen Prüfungsausschuß für ihren gesondert, die Amtshauptmannschaft Dresden und die

Amtshauptmannschaften Grimma und Döbeln umfassenden Kammer-bezirk errichtet und zum Vorsitzenden Herrn Brauemeister August Fröhlich in Blühdrauf ernannt. Von dem Bestehen der Gesellenprüfung ist in Zukunft die Befähigung zum Anstellen von Lehr-lingen in Handwerks-Betrieben abhängig. Die Lehrherren sind verpflichtet, zur Vermeldung von Geis. bezw. Haftstrafe ihre Verhältnisse zur Ablegung der Gesellenprüfung am Ende der Lehrzeit anzuhalten.

— Infolge schnellen Einblegens von der Haupt- in die Schulstraße wurde gestern Nachmittag von einem Gesichter der dort an der Ecke stehende Gascondukt über dem angefahren, daß der Glasausatz zerbrach und zerbrach.

— Die sächs.-böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt anlässlich des Vorenztrahner Marktes am 27. und 28. d. M., wie alljährlich, einen regen Dampfschiff-Verkehr unterhalten und zwar werden an beiden Tagen von früh bis Abends je 21 Fahrten von Riesa nach Vorenztrah und von Vorenztrah nach Riesa ausgeführt. Auch am 26. und 28. August finden Sonderfahrten statt.

— Das königliche sächsische Ministerium des Innern hat eine Verfügung erlassen, in welcher der Wunsch der Innungs-krankenkassen erfüllt wird, für die Versorgung der Geschäfte der Unfallversicherung dieselbe Vergütung zu erhalten, wie die Unfallrentenstellen. Danach werden die Innungskassen für diese Arbeit, die bisher 1/4 Pf. für jeden erkrankten Wochenbeitrag erhielten, jetzt 6 Prozent der Beitragsentnahme erhalten.

— y. Vor der III. Ferienkammer des kgl. Landgerichts Dresden hatte sich gestern die 15 Jahre alte, bisher unbescholtene Dienstmagd Elsa Marie Gläser aus Dresden wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte diente seit Oftern d. J. bei dem Fleischer und Schankwirth Koch in Köpzig. Am Morgen des 15. April hat die Gläser daselbst das ihrem Dienstherrn gehörige Stall- und Scheunengebäude nebst angebautem Wagenschuppen vorläufig in Brand gesetzt und hierdurch einen Schaden von mindestens 3000 M. verursacht. Der Angeklagten wird von ihrer Dienstherrschin ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Gläser scheint Heimweh gehabt zu haben. Als Motiv gab die Angeklagte bei der Verhandlung an, "sie habe gern einmal ein Feuer sehen wollen". An dem betreffenden Morgen nahm sie Streichhölzer aus der Küche, ging aus dem Boden in der Scheune, warf dort ein brennendes Streichholz in das Stroh und entfernte sich dann wieder. Bald darauf schlugen die Flammen zum Dache heraus. Die Gläser will nicht gewußt haben, daß sie deshalb bestraft werde. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für erbracht, jedoch nach Lage der Sache eine 4 monatliche Gefängnisstrafe als hinreichende Abmahnung.

— Preiselbeeren werden vielfach schon jetzt in der zweiten Hälfte des Monats August, anstatt September ein-getrogen. Die Beeren werden dann im Keller künstlich gereift, haben dann nicht den geringsten Zuckergehalt, der überhaupt heuer wegen der mangelnden Wärme den meisten Früchten fehlt. Beim Einlaufe von Preiselbeeren sollte man streng darauf achten, daß man nicht im Keller gereifte Beeren erhält. Diese Beeren sind daran zu erkennen, daß sie eine matte blaue Farbe haben, runzlig und weich aussehen und beim Waschen zu Boden fallen, während die in der Natur gereiften Beeren im Wasser schwimmen.

— Der diesjährige Sommer zeigt sich gegenüber den Kindern Floras trotz der mangelnden Wärme nicht unfreundlich. Die regelmäßigen Niederschläge, das charakteristische Merkmal des diesjährigen Sommers, haben in der Pflanzenwelt eine außerordentliche Keppigkeit erzeugt. Die Wiesen sehen recht gut aus und lassen eine reiche Stummelreife erhoffen. Das Blätterdach des Waldes, das Baum und Strauch weisen heuer gegen Ende des Monats August insoweit der zahlreichen Niederschläge noch einen bemerkenswerthen jenseitigen Stand auf.

— Die Sparkassenträger sind steuerpflichtig. Die Stadtgemeinde R. war mit einem Einkommen von 31 840 M. in die 50. Steuerklasse veranlagt worden und hatte Wegfall der Steuer beantragt, weil das mitveranlagte Einkommen der Sparkasse im Betrage von 43 200 M. nach § 6 3 für 10 des

Einkommensteuergesetzes von der Einkommensteuer befreit und die Sparkasse insbesondere als eine juristische Person, mindestens aber als eine mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestattete Vermögensmasse anzusehen sei. Das Oberverwaltungsgericht hat dies jedoch zurückgewiesen und die Sparkassenträger als steuerpflichtig erklärt, selbst wenn man mit der Klägerin annehmen wollte, daß die Sparkasse gemeinnützigen Zwecken diene. Ferner erachtet das Oberverwaltungsgericht die herrschende Ansicht, daß die Gemeindeparkassen nicht die rechtliche Stellung juristischer Personen haben, sondern nur Unternehmungen der Gemeinden sind, noch jetzt für allgemein zutreffend, auch in dem vorliegenden Falle nicht durch die Ausführungen der Klägerin für widerlegt. Etwas abweichende Auffassungen, die nach Angabe der Klägerin in Preußen und Baden bestehen, könnten für die Auslegung der sächsischen Gesetze nicht maßgebend sein.

— Auf eine auffallend glänzende Sternengruppe, die sich vom südlichen Sommerabendhimmel prächtig abhebt, macht das "Chemn. Tagebl." aufmerksam. Durch einen merkwürdigen Zufall hat sich nämlich aus Planeten und hellen Fixsternen erster Größe eine noch größere Gruppe gebildet, welche schon in den ersten Abendstunden nach 9 Uhr von freien Plätzen aus, die den Ueberblick über einen größeren Theil des südlichen Himmels gestatten, sehr eindrucksvoll sich ausnimmt: die drei Fixsterne Deneb, Wega und Atal bilden in Verbindung mit den beiden Riesenplaneten unseres Sonnensystems Jupiter und Saturn zwei gleichschenklige und nach dem Ansehen auch ganz gleiche Dreiecke, welche einen gemeinsamen Scheitelpunkt haben. Den Mittelpunkt dieser grandiosen Himmelsfigur und zugleich den Scheitelpunkt der beiden Dreiecke nimmt der Stern Atal im "Ader" ein. Die Basis des unteren Dreiecks bilden die Planeten Jupiter (links) und etwas weniger hell erscheinend Saturn (rechts). An der Basis des oberen Dreiecks strahlen die Fixsterne Deneb im "Schwan" (links) und Wega in der "Leier" (rechts) genau über unserem Zenith. Obgleich diese schöne Konstellation noch länger sich erhalten dürfte, sollte man nicht veräumen, sich schon in diesem Monat die schöne glänzende Gruppe anzusehen, da später viel mehr Sterne als jetzt wegen der immer kürzeren Dämmerung zu sehen sein werden, so daß dann die interessante Gruppe nicht mehr so auffallend wie gerade jetzt vom Himmel herabdeleuchtet wird.

Leipzig, 19. August. Der Bahndirektor Zimmer, der am Straßenübergang nach Bad Müldenfeld die Schranken zu schließen hat, geriet gestern Abend aus noch nicht aufgeklärter Ursache unter die Räder des Zuges, der 9 Uhr 47 Minuten unseren Bahnhof erreichte. Dem Verunglückten wurden Kopf und Glieder vom Kopfe getrennt, jedoch er sofort todt war. Den blutenden Körper schleppte die Lokomotive nach etwa 25 Meter weit. Der bedauernswürdige Mann hinterläßt Frau und vier Kinder im Alter von 9—13 Jahren.

Dresden, 20. August. Die Ueberführung der irdischen Hülle des verstorbenen Regimentsinhabers v. d. Planitz ist auf Donnerstag Abend 1/2 6 Uhr festgesetzt worden. Sie wird in aller Stille von Hoftrutz über Bachwitz, Loschwitz, Blasewitz in einem schwarzen Calawagen der Beerdigungsgesellschaft "Pietät" erfolgen. Nur der persönliche Adjutant des Verstorbenen, Herr Rittmeister Jochheim von Friesen, und einige Officiere des Regimentsinhabers werden die Ueberführung leiten. Die Leiche wird sodann in der evangelischen Abtheilung der Garnisonkirche vor dem Altare aufgebahrt. Ein Doppelposten besteht von diesem Augenblicke ab bis zur feierlichen Bestattung die Ehrenwache. Am Freitag Mittag 1 Uhr soll die Beerdigung stattfinden. An ihr werden Sr. Majestät der König, der Kronprinz Friedrich August, sowie Prinz Johann Georg theilnehmen. Die königlichen Herrschaften werden rechts vom Katafalk gegenüber den nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz nehmen. Ferner werden die Herren Staatsminister und Officiere des Regimentsinhabers neben dem hinter den königlichen Herrschaften am Altare der Trauerfeier beizutreten. Die gesammte sächsische Generallität, die Commandeure der beiden Armecorps, die Divisionäre und Brigadegeneräle werden sich in den vorderen Reihen des Kirchschiffes niederlassen, hinter denselben die

hiesigen Offiziere und auswärtigen Offiziersdeputationen. In den letzten Kirchenräumen werden sich Abordnungen von Königlich preussischen Militärvereinen, dessen Präsidium, sowie Chargierte aller Regimenter einfinden. Herr Militäroberst Leber, welcher heute seinen Urlaub unterbricht, wird die Gedächtnisrede halten. Nach der Predigt wird sich vor der Kirche der Zug nach dem Garnisonfriedhofe formieren, währenddem sich Sr. Majestät nach der Kirchenfabrik zurückzieht. Der Kronprinz und Prinz Johann Georg werden dem Sarge unmittelbar folgen. Der König wird sich nach dem Friedhofe zu Wagen begeben. Auf dem Garnisonfriedhofe wird im Namen der kaiserlichen Armee der commandierende General von Trebitsch einen Nachruf sprechen. Die Trauerparade wird gefolgt von zwei Bataillonen des Leibgrenadier-Regiments, drei Eskadrons Gardehuzaren und zwei Bataillonen des Feldartillerie-Reg. Nr. 12.

D 8 hien b. Dr., 20. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in Kienleins Oefenfabrik. Der Maschinenführer Schönbauer kam beim Kienleins Oefen in das Getriebe und wurde entsehrlich zugerichtet. Der Unfall war nicht sofort bemerkt worden, so daß Schönbauer etwa 20 Minuten in seiner schrecklichen Lage blieb. Einige Kerze verbanden den noch lebenden Schwerverletzten, der Vater von sechs Kindern ist. **R a b e n a u.** Durch räuberische Ueberfälle wird seit einiger Zeit die hiesige Gegend heimgesucht. So überfielen am Freitag in den sogenannten Hainleichen 2 Bandstreicher Herrn Pastor P. und beraubten ihn seiner Baarschaft. Im Späthaber Walde wurden an demselben Tage 2 Mädchen, vermutlichlich von denselben Unholden überfallen. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieselben habhaft zu werden.

B a d - E i s e r. Ein Gewitter, das am Dienstag Abend kurz nach 9 Uhr hier auftrat, war mit sehr starkem Hagelschlag verbunden; der Hagel bedeckte centimeterhoch den Erdboden und in Strömen floß das Wasser den tiefer gelegenen Stellen zu. Die Schläusendammungen vermochten die Wassermengen nicht aufzunehmen und alsbald waren Straßen und Wege überfluthet. Nicht unbedeutenden Schaden hat das glücklicherweise nur etwa 20 Minuten anhaltende Unwetter auf den Wegen und in den Anlagen verursacht; im Badepar, vor der Salzwasser, sind zwei mächtige alte Linden umgebrochen und auch im Walde, am Brunnenberg, ist eine größere Baß Bäume zum Falle gekommen.

B a u e n. Wegen Rekrutenschilderei ist der frühere Buchhalter und jetzige Unteroffizier E. G. R. Hoffmann von der 9. Compagnie des hier stehenden Infanterieregiments zu 2 Monaten 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Er hat den gefälligst etwas beschränkten Rekruten Wosty nach beendeter Dienst noch bis zu 400 mal Gewehrreden läsen lassen. Dazu mußte der Rekrut außer dem Drillbrock noch Tuchrock und Mantel anziehen, außerdem Fingerhandschuhe und Ohrklappen anlegen; auch wurde er bei dieser „Übung“ an den Ofen gestellt, der tüchtig geheizt wurde. Der Verurtheilte hat den Rekruten ferner einmal davor gestochen, daß er selbst sich dabei den Arm verrenkte; auch an Schlägen ins Gesicht und anderen Mißhandlungen fehlte es nicht. Der geplagte Rekrut war durchaus willig im Dienst. (Wf. Tbl.)

B a u e n, 20. August. Der 57 Jahre alte Korbmacher Gumplich hier hatte vorgestern in seiner Werkstätte krethümlich anstatt der Brauntweinsflasche eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche ergriffen und hieron getrunken. Er starb noch in derselben Nacht.

B i t t a u, 18. August. In Melkenberg ermordete nachts ein hiesiger Einwohner den Nachtpolizisten Kron meuchlings durch Dolchschläge. Der Mörder wurde verhaftet.

W i d a u, 20. August. Auf dem Hofe der Holzschleiferei Blaumenthal im Erzgeb. verunglückten am Montag Vormittag die Arbeiter Ernst Fugmann aus Sosa und Kurt Freundel aus Bartschgrün. Sie wollten vor einer herabstürzenden Erdwand ausweichen, wobei Fugmann so unglücklich zu Fall kam, daß er besinnungslos vom Platze getragen werden mußte und nach einer Stunde an Gehirnblutung starb. Freundel ist leichter verletzt. Der Verstorbenen war verheirathet und Vater von 9 Kindern. — Die feierliche Grundsteinlegung zur hiesigen Luisekirche fand heute Vormittag in Gegenwart von kaiserlichen, kirchlichen und militärischen Behörden statt. Die Beherde hielt Pastor Franke.

B u c h h o l z, 20. August. Die hiesige erste Pfarrstelle wird am 1. November infolge Rücktritts des gegenwärtigen Inhabers derselben, Herrn Pastor Pöschel, frei. Sie ist mit einem Einkommen von 6000 M. fixirt.

S c h l o r d i t z bei Ruzsch, 19. August. Am Sonntag Nachmittag ist die Gastwirthschafterin Raumann hier nach zehnwöchigen schweren Leiden gestorben. Sie hatte beim Kaffeebrennen auf Spiritus, als die Flamme ziemlich am Entlöchen war, wieder Spiritus nachgegossen, wodurch die Flasche explodirte. Die Frau erlitt am ganzen Unterkörper Brandwunden.

E r i m m i t s c h a u, 19. August. Kurz vor Feterabend ereignete sich gestern in einer Fabrik im benachbarten Reuthen (Bl.) ein bedauerliches Unglück dadurch, daß der Fäherelarbeiter Trebitsch aus Schielel in einen mit siedendem Wasser gefüllten Ballbohrer stürzte. Glücklicherweise fiel er nur mit dem Körper, nicht auch mit dem Kopf in das heiße Wasser; er wurde nach dem Krankenhaus geschafft und befindet sich heute verhältnißmäßig wohl. Die erlittenen Verletzungen dürften eine Lebensgefahr für den Bedauernswertigen nicht im Gefolge haben.

C h e m n i t z. Ueber einen Unfall, den der bekannte hiesige Luftschiffer, Herr Paul Spiegel, bei einer Ausfahrt hatte, wird aus Tepitz, 19. August, geschrieben: Gestern Nachmittag erfolgte vom Fürst Clay'schen Schlossgarten aus der am Sonntag wegen schlechten Wetters verschobene Ausflug des Luftschiffers Paul Spiegel aus Chemnitz mittels Luftballons. Gegen 5 Uhr Nachmittag war die Füllung des Ballons beendet; Herr Spiegel schwang sich in die Gondel und flog mit dem Ballon unter den letzten Jahren der zahlreichen Zuschauer empor. Der Ballon wurde jedoch vom Winde sofort abwärts getrieben und das Publikum sah mit Schrecken, wie der Luftschiffer durch die Kronen mehrerer Bäume hindurch getrieben wurde, bis er wieder auf freies Terrain gelangte. Hier erhob sich der Ballon

unerwartet bis zur Höhe von etwa 50 Metern und war nahe daran, aus dem Parke ganz ins Freie zu gelangen, als sich die Gondel mit dem Luftschiffer in der Krone einer tiefen Doppelverfing und hier festgehalten wurde. Der Ballon schwebte hin und her und geriet an der Gondel, jedoch vergeblich, das letzte Gefährlich ließ dieselbe nicht mehr frei. Da erlitt der Ballon plötzlich einen mächtigen Riß, das Gas entwich und die schlaffe Ballonhülle legte sich quer über die Baumkrone. Man sah den Luftschiffer in der Höhe von etwa 40 Metern eifrig bemüht, sich mit Tauen an den starken Ästen des Baumes zu sichern und dadurch sich vor einem jähen Absturz zu bewahren. Nach kurzer Zeit, während welcher unverweilt die Feuerwehre requirirt worden war, war die Gondel fest angehängt und Spiegel konnte den unten stehenden Zuschauern, indem er ihnen aus einer mit gutem Muthe und Unverletztheit die Feuerwehre requirirt worden war, welche die 25 Meter lange Leiter anlegte. Nach mehrmaligen Versuchen wurde die Spitze derselben in eine entsprechende Entfernung vom Luftschiffer gebracht. Dieser hatte inzwischen ein langes Seil um einen starken Baumast geschlungen und sich einen Sicherheitsgürtel angelegt, mit dessen Bemühung er sich an einem Seil bis zur Leiter herabließ und auf derselben unterseht auf den Erdboden gelangte.

M a r k n e u t i r c h e n. In der Gegend von Mühlhausen und Sohlfrieden bei einem heftigen Gewitter am Dienstag Abend Schloßen in der Größe von Haiselnästen. Eine ziemlich Anzahl Bäume ist entwurzelt oder getnickt worden.

F a l l e n s t e i n. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Montag Abend gegen 7 Uhr aus dem hiesigen Schützenplatze ereignet. Der Schiffschinder Vogel beschätzte sich mit Laden des zur Abgabe von Saluten aufgestellten Mörk. Als der Schuß nicht losging, näherte er sich mit dem Gesichte der Mündung, befehlte jedoch dabei seine Glatze im Munde. Durch das Feuer der Glatze wurde die Ladung zur Explosion gebracht und ging dem Manne direct ins Gesicht. Am Auskommen des Verunglückten wird gewweifelt. Vogel ist verheirathet und Vater von zwei Kindern.

S c h ö n h e i d e. Beim Spielen (Holzhacken) hatte der Sohn des Malermeisters Wachsmuth dem Knaben des Bäckermeisters Sterzel den Daumen der rechten Hand ab. Beide Knaben stehen im siebenten Lebensjahre.

B l a u e n, 20. August. Ein außerordentlich schweres, etwa zwei Stunden andauerndes Gewitter, begleitet von wolkensbruchartigen Niederschlägen, entlud sich gestern Abend in der 10. Stunde über unsere Stadt. Das Gewitter kam von drei Seiten herangezogen. Die elektrischen Entladungen waren gewaltig, so daß die Fenstergehellen klirrten. Gegen 1/10 Uhr schlug der Blitz in die elektrische Beleuchtungsanlage des oberen Bahnhofs ein und zertrümmerte die Hauptleitung im Schaltehäuschen sowie die Sicherungen an den Masten. In Ru erlöschten sämtliche elektrische Flammen. Die Wiederherstellung der Anlage dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. Bis dahin kann der Bahnhof nicht mit elektrischem Licht beleuchtet werden. Auch in der Hammerstraße schlug der Blitz ein, ohne zu zünden, belästigte aber ein Gepard, welches die gefährliche Stelle einige Minuten vorher passirt hatte. Der Mann, Herr Lithograph Pphalberg, verlor auf einige Stunden die Sprache. Der Blitz hat noch an anderen Stellen eingeschlagen.

B l a u e n l. B. Vor etwa 20 Jahren wurden den beiden Söhnen einer Familie, die das hiesige Gymnasium besuchten, ihre für eine Ferienreise bestimmten Spargroschen begehrt, ohne daß auf irgend Jemand begründeter Verdacht fiel. Vor einigen Tagen nun erhielt die Familie folgenden eingeschriebenen Brief: „Auf der Durchreise durch Blauen wollte ich Sie ausfragen, was Sie über einen unverhofften Koffer Geld ermittelte, das wohl einem Diensthofen gehörte. Es reut mich heute, ich schickte es zurück. Bitte um Vergebung, es war ein Jugendfehler und auch, da ich es brauchen konnte, verfährlieh. Bitte ich mehr, gäbe ich doppelt zurück.“ Folgt volle Namensunterschrift. Beigelegt war dem Briefe der Betrag von 10 M.

Aus aller Welt.

Infolge Genußes giftiger Pilze starben in Schwert in der Schiffschinder Wagner, sein einjähriges Sohn und seine neunjährige Tochter, während die Frau noch hoffnungslos darniederliegt. — Auf dem Torpedoboote „S 43“ in Danzig plogte ein Wasserdampfrohr. Der Oberheizer Gustav Neumann erlitt durch Verbrühen schwere Verletzungen. — In der Döbergrasse in Danzig erschoss der Makler Porzsch vom 176. Infanterieregiment aus Thorn seine Frau, eine 22jährige Bekleidungsarbeiterin aus Danzig und sich selbst. — In Braunschweig wurden 4 Arbeiter, die in einer Dammgrube beschäftigt waren, durch giftige Gase betäubt; einer der Verunglückten ist bereits gestorben. — In Wien wurde der ehemalige christlich-soziale Landtagsabgeordnete, Advokat Dr. Anton Loebel, wegen Betrugs, Veruntreuung und Erpressung verhaftet und dem Landgerichte eingeliefert. — Durch 12 Dolchschläge lebensgefährlich verletzt hat am Sonnabend ein polnischer Arbeiter in der Zuderfabrik Spora einen anderen Arbeiter, mit dem er in Wortwechsel gerathen war. Der Steiger F. trat vermittelnd zwischen die Streitenden, der Pole überfiel ihn aber und schnitt ihm mit dem Dolchmesser drei Finger der rechten Hand ab. Der Steiger wurde ins Krankenhaus nach Halle gebracht, während der lebensgefährlich verletzte Arbeiter ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. Der polnische Arbeiter wurde gefesselt nach Preß transportirt. — In Birkigt bei Teitschen überfiel am Dienstag ein Radfahrer eine 60 Jahre alte Frau, welche mit mehreren Personen auf der Straße wand. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und eine Zerletzung des einen Trommelfells. — In Algersdorf bei Teitschen wurde in einem Hause ein 14jähriges Mädchen vom Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet. Das Haus brannte vollständig nieder. — Eine Reihe von schweren Automobilmfällen wird der „Post“ aus Köln gemeldet: In Brossi am Oberrhein überfuhr ein Motorwagen einen älteren Herrn, diesen deraut verlesend, daß

der Tod abhand elnd. Der Besitzer des Motorwagens, ein hiesiger Graf, wurde verhaftet. In Singzig wurde ein einjähriges Mädchen durch einen Motorwagen überfahren und gleichfalls sofort getödtet. Die hierüber äußerst erregten Dorfbewohner konnten nur mit Mühe von einer Spandauer zurückgehalten werden. Eine andere hiesige Gesellschaft durchfuhr mit Motorwagen den Hofort Bänderich, wobei ein Kind überfahren und tödtlich verletzt wurde. — Eine Blutzahl wird aus Sewastopol gemeldet: Der Stadtcapitän von Sabento und dessen Gattin sind in ihrer Wohnung von den Soldaten Stepanow und Semjanow ermordet worden. Die beiden Mörder wurden verhaftet. — Bei einem Gewitter, das im Ralinalthal niederging, wurde ein Flegelarbeiter in der Ringofenhalle bei Burgel vom Blitze erschlagen. — Der Aktionär Untersuchungsrichter hat nunmehr die Voruntersuchung in der „Premus“-Katastrophe abgeschlossen. Beide Capitäne, sowohl Peters wie Sachs, werden im September vor dem Landgerichte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben. — Eine Frau Schröder in Hamburg erkrankte gestern, weil sie von ihrem arbeitsscheuen Manne mißhandelt worden war, ihr dreijähriges Kind in der Küster und sprang dann selbst ins Wasser. Sie konnte nicht mehr gerettet werden. — Infolge eines gestern Nachmittag niedergegangenen Wolkenbruchs biog, wie man aus Mexan meldet, die Ralf aus, riß die Pension Kalfwähle in St. Valentin (Oberlaus) nieder, verurtheilte viele Döf- und Weinstrecken und richtete trauriges Unheil an. Frau Schöpfl aus Pöppig, die die Pension mit ihrem Sohn und einer Magd bewohnte, wurde getödtet, ebenso eine Gärtnerin, während Dr. Schöpfl und die Magd zwar verletzt, doch gerettet worden sind. Die Hausknechte sind zu Grunde gegangen. Die rasende Ralf hat alle Brücken fortgerissen. Der Culturschaden wird auf hunderttausend Kronen geschätzt. Ob unter den Trümmern noch Personen verhaftet sind, ist zweifelhaft. Auch in Stetermark hat ein Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Eine Person ist ertrunken. — Dem „S. T.“ zufolge hat der in Eisenach verstorbene Rentner Gauh dieser Stadt 152 000 Mark zur Errichtung eines Stieghelms vermacht.

Bermischtes.

Ein Liebesdrama hat sich in Spandau abgespielt. Der aus Breslau stammende Schlächtergehele Alfred Gensch, 26 Jahre alt, hat seine Geliebte Ida Döfcher, Tochter eines Gastwirths in Spandau, erschossen und sich darauf selbst getödtet. Nord und Selbstmord sind bereits in der Nacht zum Mittwoch verübt worden. Das Liebespaar hatte sich zu diesem Zwecke nach dem in der Stadthalle belegenen hiesigen Fiedelhofe begeben, in dessen unmittelbarer Nähe die Leichen Wiltmoch Vormittag gefunden wurden. Das junge Mädchen war durch zwei Schüsse in den Kopf getödtet worden. Gensch entselbte sich alsdann durch einen Schuß in den Mund; die Kugel drang ihm in das Gehirn ein. Die Eltern des jungen Mädchens wollten das Verhältniß ihrer erst 16jähr'gen Tochter mit dem Schlächtergehele nicht dulden, und dieser hatte deshalb schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht, die indeß mißglückten. Er hatte in Spandau bei mehreren Meistern gearbeitet, war aber zuletzt beschäftigungslos.

Eine heftige Explosion erfolgte gestern Nachmittag 5 Uhr in Berlin in der Fiedelstraße 23. Hier brach sich auf dem Hofe ein 600 Liter haltendes Petroleumsch des Großdestillateurs Mosel. Das Gas war bis auf wenige Liter geleert und sollte in den Keller transportirt werden. Bevor dieses geschah, machte sich der 15jährige Pusturbische Mosel an dem Hofe zu schaffen und hielt ein brennendes Streichholz in das Spundloch. Im Innern des Fasses hatten sich natürlich Gase angesammelt, die nun Feuer fingen. Mit einem donnerähnlichen Knall flog der Fohboden heraus und eine Feuerkugel bis zum zweiten Stockwerk empor. Von der Erhaltung wurde ein zahlreiches Fenstergehellen zertrümmert. Der unvorsichtige Pusturbische hat nur unbedeutende Brandwunden davongetragen.

Neue Opfer des Bergsports. Aus den Kalkalpen werden wiederum zwei tödtliche Unfälle gemeldet, die Touristen getroffen haben. Bei einer Partide auf den Glacior du Grand Trient verstarb der 26 jährige Ingenieur Eugen Ramuz aus dem Kanton Waadt infolge eines Herzschlages und bei einer Besteigung des Nabelhorns stürzte der Berner Gerichtspräsident Dr. Largin ab und fand den Tod. Ueber den zuletzt erwähnten traurigen Vorfall wird noch berichtet: Bern, 19. August. Dr. Largin, Gerichtspräsident des Amtsbezirks Bern, unternahm ohne Führer eine Besteigung des 4334 Mtr. hohen Nabelhorns, das zur Gruppe der Nischabelhörner gehört. Da Dr. Largin nicht nach Randa, von wo er abmarschirt war, zurückkehrte, brach eine Hilfskommission aus. Man fand den unglücklichen Touristen als Leiche am Fuße eines Couloirs des Nabelhorns, der Körper war furchtbar zerstückelt. Dr. Largin hatte, wie aus Aufzeichnungen in dem Taschenbuche des Abgestürzten hervorging, den Gipfel des Berges erreicht. — Einen folgenschweren Absturz meldet ferner ein Telegramm aus Graz: Von der Ruine Gosting stürzte ein Tourist Namens Dschegleger in die Tiefe, wurde schwer verletzt und verlor vor Todesangst die Sprache.

Eine Millionen-Erbchaft ist der Stadtgemeinde Schweidnitz in Schlesien zugefallen. Am 2. Juli starb in Hirschberg im Alter von 78 Jahren der frühere Generaldirektor der Handel Donnerstagschen Verwaltung Adolph Kessel. Der Verstorbenen hat bei seiner geschäftlichen Thätigkeit das Geld in den Kreisen der Handwerkerbevölkerung kennen gelernt und daher den größten Theil seines Vermögens, etwa 2 1/2 Millionen Mark, zu dessen Verringerung bestimmt. Er hat diese Summe der Stadt Schweidnitz vermacht mit der Bestimmung, daß sie zur Gründung von zwei Instituten in Schweidnitz verwendet werde, in denen Kinder verstorbenen oder noch lebender armer Weber aus den Kreisen Hirschberg, Waldenburg, Landesgut, Schmiedeburg, Neurode, Glas, Habelschwerdt Aufnahme, Verpflegung und Erziehung finden sollen mit dem Zwecke, die Knaben dem Weberhandwerk und den

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3%
 Baareinlagen " viertelj. " 4%

Vorkaufskontor in Mauersteinen.

Die beliebtesten
Filet-Meringe (grätenlos)
 in verschiedenen Saucen, sind wieder festlich einetroffen bei
Reinh. Pohl Nachf.

Das Vermessungs-Bureau von
Carl Henn,
 gepr. und verpfl. Geometer in Großenhain,
 empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommenden geometrischen Arbeiten als:
 Grundstückszusammenlegungen, Dämmembrationen, Nivellements,
 Bebauungspläne, Vorarbeiten zu culturtechnischen Anlagen etc.
 bei billiger Preisberechnung. Reisefortkommen von Großenhain nach
 Riesa wird nicht berechnet. Hochachtungsvoll **Carl Henn.**

Für die so überaus zahl-
 reichen Beweise der Freundschaft
 und Liebe, die uns von allen
 Seiten an unserer Silbernen
 Hochzeit zu Theil wurden,
 sprechen wir hierdurch Allen
 unseren
herzlichsten Dank
 aus.
Oswald Schmigen,
 Tischlermeister, und Frau,
 Gröba, den 19. Aug. 1902.

50 Stuben,
 Haus- u. Küchenmädchen
 sucht sofort oder später
 Erste Dresden-er Stellver-
 mittelung
M. Ebert, Dresden-N.,
 Platanenstr. 47, Telephon 8471.

Schöne weiße
 ungarische geschliffene
Gänsefedern
 sind wieder eingetroffen und empfiehlt
 sich
**Obenaus, Oberlausitzer-Tele-
 wandlager.**

Verkauft
M. Biege, Obgarten Forberg.
**Hund, Verhardiner, zuge-
 laufen. Gegen Entschädigung abzu-
 holen bei Obigem.**

Bronnspiritus,
 Alter 24 J., bei 5 Alter 23 Jg.
Weizenmehl,
 Pfund 14 Pfg., bei 5 Pfund 66 Pfg.,
gemahl. Zucker,
 Pfund 29 Pfg.,
Würfelsucker,
 Pfund 33 Pfg., mit 5% Rabatt.
J. E. Mitschke Nachf.

Butter!
 Beste hiesige Molkereibutter
 Pfund 110 Pfg.,
 gute Molkereibutter zu Bad- und
 Bratweden, Pfund 100 Pfg.
Gustav Grünberg,
 Wismarstr. 19. Telephon 106.

f. Selected-Meringe
 (schner Bisk.)
 Schot 3 Bl. St. 5 Pfg. an.
Gust Schärer Nachf.

f. Tafelbirnen,
f. Koch-, Bad- und
Tafeläpfel,
 feinste Sorten.
 5 Liter von 60 Pfg. an,
 empfiehlt **D. Adermann,**
 4 Pausitzerstraße 4.

Trinkt nur
Petsch's Apfelthee!
 Überall zu haben.

Schwann's Cacao
 Fabrik
 Dresden-N. Gustavstr. 19.
Sager-Cacao Pfd. 1 Bl.
Süßholz Pfd. 80 Pf.
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-6 Bl.
Malé M'ela, Hauptstraße 88.

Ia. Selected.
Vollheringe,
 Stück von 5 Pfg. an.
Gustav Grünberg,
 Wismarstr. 19. Telephon 106.

Ia. neues Sauerkraut
Gustav Grünberg,
 Wismarstr. 19. — Telephon Nr. 106

Schloßbrauerei
 fällt Freitag Abend und Sonn-
 abend früh Jura Bier.
 Morgen Freitag früh 7 Uhr
Schlachtfest.
Oswald Döge, Gröba.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Gerhmann Richter, Döberßen.
 Morgen Freitag Nachmittag
Schweinschlachten.
Gerhmann Richter, Gröba.

Restaurant Parfischlöcher.
 Morgen Freitag ladet zum Schlachtfest
 fest ergebend ein **O. Vogel.**
Restaurant Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Kische.

Gasthof Pausitz
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Nachmittag Bierbraten.
Osw. Pettig.

Schützen-Gesellschaft Riesa.
 morgens Freitag Abend 7/9 Uhr im Schützenhause.
 Wegen Erledigung dringender Punkte bitte um zahl-
 reiche Theilnahme. Desgleichen soll die Preis-
 vertheilung mit vorgenommen werden.
E. Mitzsche, 1. Vorsitzender.

Rauchklub. — Ball
 Sonntag, den 24. August
 im Saale des Schützenhauses. Anfang Abends 8 Uhr. Dazu ladet alle
 Mitglieder und deren Lieben Frauen freundlichst ein **der Vorstand.**
 Gänge, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtclub“
 Verband Weida.
 Sonntag, den 24. August, Nachm. 1/3 Uhr großes Gartenconcert,
 verbunden mit Vogelschießen und Glücksrad. Abends 7/7 Uhr erster
 Stiftungsball im Straßbergerischen Gasthof. Beim Eintritt zum Ball sind
 die Mitgliedskarten vorzulegen. Um zahlr. Ersch. bittet **der Gef. Vorst.**

Hôtel Höpfer.
 Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. August
2 große Concerte
 der Tirolerjäger „D. Pusterthaler“ (S. Pontiller)
 in alter Nationaltracht.
 Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg. Militär ohne Charge 25 Pfg.
 Billetts im Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn Abendroth
 und im Hotel Höpfer.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **H. Höpfer.**

Achtung.
Restauration zur Linde, Neu-Weida.
 Nächsten Sonntag, den 24. d. M., von Nachmittag 3 Uhr an
grosses Vogelschießen und Schweinauskegeln
 verbunden mit Freiconcert und Carrousselbelustigung.
 Werden mit Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und gutgepflegten Bieren
 bestens aufwarten. Einem guten Besuch entgegengehend, zeichnen
Gustav Uhlig und Frau.

Gasthof „zum Admiral“, Döberßen.
 Sonntag, den 24. August, zum Erntefest,
große öffentliche Ballmusik
 (Militärmusik) von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bänder 50 Pfg. Gleich-
 zeitig empfehle selbstgebackenen Kuchen, sowie guten Kaffee.
 Es ladet ergebend ein **H. Wagner.**

Spiegel u. Gardinenstangen
 in allen Größen,
 Bilderrahmen, Utrogenstangen, Koffetten und Garderobehalter,
 Patent-Rinder- und Aufestühle empfiehlt billigt
Adolf Richter, Riesa.

Steingutwaren
 Küchengerätheten, auch mit Gestell, 16. und 22 theilig,
 Waschküchengerätheten, hochfeine Decors,
 Effenhäuser
 Borrathstücken
 Brotpfannen
 Speisefervice
 Solz- und Mehlbehälter
 Eßig- und Desserttassen
 Tellerkasseler
 Speise- und Suppenteller
 Fertigt- und Futtertassen etc.
 Billigste Preise. Reichste Auswahl.
Adolf Richter, Riesa.

Öffentliche Versteigerung.
 Sonnabend, den 23. August a. c., von Vormittags 10 Uhr an,
 kommen im Gasthof zu Döberßen nachstehende, zur Konturmasse des
 früheren Gasthofbesizers Quast gehörende Gegenstände zur öffentlichen
 Versteigerung: 3 Kleidergehänge, 1 Kommode, 1 Bad, 1 Nachstuhl,
 1 Fahrstuhl, 1 Jagdgewehr, ferner 1 Fäß Cognac, 6rog- und Wähne-
 effen, Biquette, 59 Flaschen Wein, 7 Fäßchen Wagenreit, 4 Blechtafeln
 Maschinenöl, 6 Stück leere Fässer u. v. A. m.
 Riesa, den 19. August 1902. **Gerh. Scheibe,**
 angef. u. verpfl. Auktionator und Taxator.

Gasthof Hubertusruh, Klappendorf.
 Sonnabend, den 23. und Sonntag,
 den 24. August ladet zum
Erntefest
 ganz ergebend ein **Gerhmann Richter.**
 Freitag zuvor Schlachtfest,
 früh 7/8 Uhr Wellfleisch, später
 feische Würst. Gallettschiffeln und
 Fleischverkauf. **D. D.**

Gasthof Gosa.
 Sonntag, den 24. August ladet zum
Guten Montag
 ganz ergebend ein. **K. Popp.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
M. Gennig.

Gasthof Seerhausen.
 Sonntag, den 24. August
**Gänse- u. Entenbraten schmaus
 mit Ball.**
 Von Nachmittag 4 Uhr an
**großes Vogelschießen u. Garten-
 Freiconcert.**
 Empfehle dabei ff. Kuchen und Kaffee,
 sowie versch. andere Speisen und Ge-
 tränke und ladet alle werthen Gönner
 und Freunde nur hierdurch freundlichst ein.
H. Wärtig.

**K. S. Militärverein
 Leutewitz u. Umgog.**
 Sonnabend, den 23. d. M., Abends
 7/8 Uhr **Verammlung im Gast-
 hof Döberßen.** Beschlußfassung wegen
 des Vogel-schießens. Um zahlreiches Er-
 scheinen bittet **d. V.**

**Bezirks-Obstbauverein
 Riesa.**
 Sonntag, den 24. August a. c.,
 Nachm. 4 Uhr findet im Raurant
 zur „Ebertstraße“, Riesa, **Veramm-
 lung** statt, wozu die Herren Mitglieder
 u. z. hierdurch eingeladen und um recht
 zahlreiches Erscheinen gebeten werden.
 Tagesordnung:
 1. Ablegung der Rechnung.
 2. Eingänge.
 3. Vortrag des Herrn Obstbau-
 wanderlehrer Wolante-Wurzen, über
**Ernte, Aufbeahrung und Ver-
 packung der Früchte.** — Gänge will-
 kommen. **Der Vorstand.**
Gerh. Fischer, Vors.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer un-
 vergesslichen Tochter, Mutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante,
Anna Andrich geb. Junke,
 sagen wir für die bewiesene Theil-
 nahme unsrer **herzlichen Dank.**
 Insbesondere Dank Allen für den re-
 lichen Blumenkranz, Herrn Pastor
 Neumann für die Trostsworte am
 Grabe, Herrn Cantor Fuhrmann für
 den ergebenden Besuch und der lieben
 Gemeindeglieder für die Besuche am
 Krankenlager. Dir aber, liebe Ent-
 schlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft“
 in die Ewigkeit nach.
 Ihr Eltern, laßt mich ruhn!
 Mich ließ ja Jesus kommen;
 Mich gönnt mir nicht den Ort,
 Da ich ward aufgenommen!
 Ich ging aus Hirtens Helden
 Und kam zu Himmlshelden.
 Adieu, am Begräbnistage.
 Die transvalden Hinterlassenen.
Georg 1. Wittlage.

Tagesgeschichte.

Weshalb die Buren generale sich nicht interviewen lassen.

darüber soll sich General Botha kurz vor seiner Abfahrt von Kapstadt einem Vertreter des „Daily Express“ gegenüber wie folgt geäußert haben: „Ich bin sehr entschlossen, meine Ansicht für mich zu behalten, und kein verständiger Mann wird mich deshalb tadeln. Ich bin sehr oft interviewt worden — oft mit, oft gegen meinen Willen — und meine Aussagen wurden fast entstellt. Es liegt mir fern, zu behaupten, daß diese Entstellungen böswillig gewesen seien, aber sie haben mir trotzdem großen und ernstlichen Verdruß bereitet. Man hat alle möglichen, wertwürdigen und unlogischen Aussagen mir zugeschrieben. Ich bin Patriot und Soldat, und kein Mensch kann sich elender gefühlt haben als ich an dem Tage, wo der Frieden unterzeichnet wurde. Ich glaube, daß mein armes Volk nach seinem heroischen Kampf, nach allen Opfern, die es gebracht und nach dem Verden, die es für seine Unabhängigkeit getragen hatte, von einem großmütigen Reiche, welches es durch seine Uebermacht erdrückte, als Anerkennung wohl die kleine Gabe der Unabhängigkeit verdient hätte. Dieses Zugeständniß hatten wir selbst vom Sieger erwartet, aber die Anerkennung wurde uns verweigert. Wir haben uns in das Unvermeidliche gefügt, aber unsere Herzen waren natürlich traurig, als uns die Verhältnisse zwangen, das Dokument zu unterzeichnen. Nichts lag uns ferner als dieser Gelegenheit als Freude, und doch stellte man mich als einen Mann dar, der in der Zeit des festigsten Kammers und des tiefsten Bedauerns sich übermäßig freut. Diese mir angebliebenen Gefühle hat man nicht nur in Südafrika, sondern in der ganzen Welt bekannt gegeben. Ich glaube nicht den Vorwurf verdient zu haben, den mir eine solche Nachricht einbringen mußte. Ich will nicht, daß unser Volk unter sorgloser oder auch beschuldigter Entstellung der Thatfachen zu leiden hat. Unsere Stellung ist eine sehr schwierige, und die Selbstvertheidigung verlangt von uns, daß wir schweigen.“

Deutsches Reich.

Die Zusammenziehung der gesamten diesjährigen Wanderverbände unserer Flotte ist in den letzten Tagen auf hoher See in der Danziger Bucht erfolgt. Den Oberbefehl über die Flotte führt der Generalkommandeur der Marine, Admiral v. Rösser, welcher seine Flagge auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ gesetzt hat; als Chef des Admiralstabes der Marine wird zum ersten Male der bisherige Direktor des Marineministeriums im Reichsmarineministerium Vizeadmiral Büchel fungieren. Die diesmalige Herbstübung ist die flottische, welche je in Deutschland formirt worden ist; bilden doch nicht weniger als zehn Linienschiffe den Kern der Flotte, unter ihnen fünf der neuesten Konstruktion (der „Kaiser Friedrich“-Klasse). Die Flotte ist wie bisher aus zwei Geschwadern gebildet, von denen das erste Admiral Prinz Heinrich (Flaggschiff: „Kaiser Friedrich III.“), das zweite Contreadmiral Fritze kommandirt. Als weitere Divisionskommandeure sind kommandirt die Contreadmirale v. Britzow und Gaffron und Wasser, von denen der erstere die zweite Division des ersten Geschwaders, der letztere die Danziger Küstenpanzer-Division kommandirt.

Gestern Vormittag 11 Uhr wurde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin im herrlichen Thalgrunde zwischen der Stadt Cronberg und Schloß Friedelshaus bei regnerischem Wetter das Denkmal Kaiser Friedrichs enthüllt. Im Thalgrunde hatte das 80. Infanterie-Regiment Aufstellung genommen, zur Seite die Ehrenkompanie des gleichen Regiments. Ein zahlreiches Publikum, Kriegerveterane mit vielen Fingerringen und Schuhen hielten den Hauptweg umsäumt. Am Kaiserzelt sammelten sich die Ehrengäste, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der englische Botschafter und die Herren vom Hofstaat wolkend Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Wollschäfte und Fansaren kündeten das Herannahen der allerhöchsten Herrschaften an. Es erschien das Kaiserpaar mit den gleichen fürstlichen Gästen wie vorgestern in Homburg, ferner der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen von der Bahn abgeholt wurden.

Zur persönlichen Sicherheit des Kaiserpaars während seiner Anwesenheit in Posen sind — so schreibt die „Posener Zig.“ — die weitestgehenden Vorkehrungen getroffen. Bei den Ausfahrten wird fast immer Militär Spalier bilden, während auf beiden Seiten der Straßen, sowohl hinter als auch vor dem Publikum Schutzmannsposten aufgestellt werden. Die Fremdenliste der Hotels unterliegen Polizeibeamte einer regelmäßigen Revision, wobei streng darauf geachtet wird, daß Fremde sich hinreichend legitimieren können.

Bzüglich der Burenwanderung nach Deutsch-Südwestafrika steht man wohlgebenen Ortes auf folgendem Standpunkt: Eine Burenwanderung ist hochwillkommen, wenn die Zahl der Buren in einem richtigen Verhältnis zu den in der Kolonie vorhandenen Deutschen bleibt, und ferner, wenn sich die Buren den Landesgesetzen absolut fügen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Kolonial-Gesellschaft „Janja“ keine guten Erfahrungen in Südafrika mit eingewanderten Buren gemacht hat, hingegen haben sich die Deutschen, die früher in Transvaal tätig waren, vorzüglich bewährt.

Zum Besuche des Königs von Italien in Berlin wird weiter gemeldet, daß der Ehrenbesuch dem König bis Magdeburg entgegenfährt, wo auf dem Bahnhof eine Ehrenkompanie Aufstellung nimmt. Beim Empfang auf Station Wildpark werden sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, das Hauptquartier, sowie die Generalität von Potsdam zugegen sein. Die Ehrenkompanie wird vom Garde-Jäger-Bataillon gestellt, die Geleits-Compagnie vom Regiment Garde du Corps. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem neuen Palast, wo die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß Aufstellung nimmt, werden Truppen der Garnison Potsdam Spalier bilden. Während seines Aufenthaltes wird der König das Museo in Charlottenburg und die Friedenskirche in Potsdam besuchen, um dort Kränze niederzulegen.

Schweiz.

Nachdem Frankreich mit aller Entschiedenheit gegen die Auswüchse des Dindenswesens vorgegangen ist und Spanien zu ähnlichen Entschlüssen einen wenn auch laßamen Anlauf genommen hat, sieht sich nun auch der eidgenössische Bundesrath zum Einschreiten veranlaßt. Wie ein Telegramm aus Bern meldet, hat der Bundesrath gestern elf in den Kantonen St. Gallen, Waadt und Valais ansässigen Frauen-Orden und Kongregationen auf Grund der Bundesverfassung unter Anführung einer Frist von 90 Tagen für die Ordnung ihrer Verhältnisse den weiteren Aufenthalt in der Schweiz untersagt. Die Regierungen der drei genannten Kantone sind mit der Vollziehung des Ausweisungsbefehls beauftragt. Vermuthlich ist die Schweiz zu diesem Schritte durch die Wahrnehmung bewogen worden, daß zahlreiche aus Frankreich ausgewanderte Ordensmitglieder in den genannten drei Kantonen sich niedergelassen hätten.

Amerika.

Zur Lage auf den Philippinen werden jetzt Neuierungen des wegen der bekannten „Wasserkuren“ vor das Kriegsgericht gestellten Majors Edwin Glenn bekannt, die, insofern sie die Stimmung der Bevölkerung betreffen, ein richtiges Bild der Situation geben dürften. Glenn erklärte unter Andeutung: „Bei meiner Ankunft auf der Insel Panay fand ich, daß jedes Wort Hand gegen uns war, und daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind auf der Insel unser Feind war, und meiner Ansicht

nach ist das heute noch so und wird immer so bleiben.“ Weiterhin führte er aus, daß jeder philippinische „Präsident“ und alle anderen eingeborenen Civilbeamten den Amerikanern gegenüber ein doppeltes Spiel trieben, daß sie ohne Ausnahme Spione, Verräther und Rebellen seien und „für Amerikaner tausend Gefährlicher“ hätten und „nur ein wahres für ihre wirklichen Freunde, die Rebellen“. Man muß sich erinnern, daß die Philippiner schon lange vor ihrer „Bestrafung“ vom spanischen Joch für ihre Unabhängigkeit gekämpft haben und sich sofort gegen die Absicht der Union auflehnten, die amerikanische Herrschaft für die spanische einzutauschen. Dieser Gedanke besetzt sie augenscheinlich auch heute noch, ungeachtet der scheinbaren Unterwerfung, welche Opfer an Menschen der Krieg Amerika schon bis jetzt gekostet hat, erglebt sich aus einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung. Danach fanden von den 4135 Offizieren und 123 803 Mann, die insgesammt auf den Inseln Dienst thaten, 139 Offiziere und 4016 Mann den Tod und 190 Offiziere und 2707 Mann wurden verwundet. Ein großer Theil der Beute fielen an Krankheiten; die eigentlichen Kriegsverluste stellten sich auf 4470 Offiziere und Mannsch.ien.

Venezuela hat, wie ein Deutscher, der nach jahrelangem Aufenthalt in Venezuela Jordan nach Europa zurückgekehrt ist, in der „Bl. Zig.“ schreibt, in den letzten vier Jahren sieben Revolutionen gehabt. Keine davon hatte einen politischen Hintergrund. Die Revolutionen in Venezuela entstehen? Die Revolution ist ein Geschäft in Venezuela, manchmal für Einzelne ein sehr gutes, manchmal ein sehr schlechtes, für das Land aber immer ein sehr schlechtes Geschäft und doch erfolgt sich dieses wunderbare Land mit seiner schier unerschöpflichen Hitzquelle, namentlich wenn es bald nach einer Revolution gute Kaffeepreise giebt, immer wieder sehr leicht und strebt scheinbar der Blüthe zu, bis eine Revolution diese wieder bricht. In Venezuela lebt ein gut Theil Leute geradezu von der Revolution. Sie berechnen selbst ihre eine Lösung, nichts thun die andere. Hat es einmal ein Präsident mit seinem System, das Land zu schröpfen, lange genug betrieben, dann findet sich immer ein sogenannter „Befreier“, der das Land von dem Ausleger und seinen Kreaturen in einem flammenden Programm zu erlösen verspricht.“

Dem „Newport Herald“ wird aus Willemsrad vom 19. d. M. telegraphirt: Deutschland, England und Frankreich haben vereint gegen die Blockade der venezolanischen Häfen Einspruch erhoben. Venezuela wird heute antworten.

Vermischtes.

Ueber die schreckliche Brandkatastrophe in Antwerpen, gelegentlich einer Procession, über die wir bereits in der Sonnabend-Nr. berichteten, schreibt ein Capitän R. aus Oldenburg, der Augenzeuge des Unglücks war, den „Oldenb. Nachr.“ folgende Einzelheiten: „Die Procession zu Ehren der Mutter Maria ober, wie der Flamländer sagt, Unser lieben Frau, versammelte sich am Freitag um 8 Uhr und durchzog dann programmäßig die Straßen. Als der Zug durch die enge Straße Kampert Ste. Catharine, die Verlängerung des Canals des Regollets, kam, und der letzte Triumphwagen des Zuges Nr. 26, Leopold-Schneeflocken (Phantasie auf den Winter), sich fast unter der Kirche St. Charles Borromeo befand, fing derselbe plötzlich oben links Feuer, und dieses griff so rasch um sich, daß in wenigen Sekunden der fast zehn Meter hohe Aufbau des Wagens ein Flammenmeer bildete. Ganz oben saßen drei Damen in leichten Muffkleidern, als Engel u. s. w., dieselben freuten während der Fahrt weiße Confetti als Schnee. Auf halber Höhe saßen rund um den Aufbau noch etwa sechs andere Damen, damit dieselben bei dem heftigen Schütteln des Wagens nicht

Die Sühne des Fischers.

5) Original-Erzählung von Ludwig Blum e. Fortsetzung.

Jens sprang erlebend vom Stuhle auf und rief hervor:

„Aber Onkel Steffen, ich verstehe Dich gar nicht, wie sprichst Du nur? Ans Heirathen sollte er denken? Du weißt wohl gar nicht mehr, daß Hansine meine Braut ist?“ Steffen sah den jungen Fischer halb spöttisch, halb mitleidig an. „Weiß das wohl,“ sagte er dann, „aber ich kenne die Welt und die Macht des Geldes. Zweifelsübriges durchaus nicht an Sindhens Traum. Sie ist ein herzensgutes Kind. Aber Du mußt selber zugeben, daß auch das beste Mädchen in schwerer Versuchung geräth, wenn statt eines Mannes, der nichts als sein gutes Herz besitzt, ein feinvreicher, hochgeehrter, mit allen Gaben Gottes begabter Herr zum Gatten angeboten wird.“ „Rein, nein, Onkel Steffen,“ rief Jens aus, „ich verstehe Dich ganz und gar nicht mehr. Ihr Geldleute habt eben völlig andere Anschauungen als wir mittellosen. Hansine ist mir treu bis in den Tod, sie kann ohne mich nicht leben, ebensowenig, wie ich ohne sie leben kann. Kaubst Du denn, ich würde meine Braut gegen die reichste und schönste Prinzessin der Welt vertauschen?“

„Du hast viel zu heißes Blut, mein Söhnchen,“ sprach darauf der Alte, mit seiner hagern Hand über Jenss dichtes Haar streichend: „Ich scherzte ja nur, wollte Dich nur einmal auf die Probe stellen. Sei jetzt nur wieder gut.“ Es wahrte eine ganze Zeit, bis Jens sich wieder völlig beruhigt hatte. Da war mit einem Male etwas höchst Beunruhigendes, Unklendes in sein Herz gekommen, das er bisher noch nicht gekannt. Eifersucht war dieses etwas, aber das er sich zur Zeit noch nicht recht klar war, ob-

wohl es bereits mit aller Gewalt über ihn gekommen war.

Unabhängig beschäftigten sich auf dem Heimwege seine Gedanken mit dem, was Peter Lund und der alte Steffen gesagt hatten. Konnte er vorhin über des Ersteren Worte lachen, so verkrümmten sie ihn jetzt so, daß ihm nichts ferner lag, als das Lachen. „Gäbe es doch keinen Reichtum in der Welt!“ sagte er mürrisch zu sich selber. „Wären doch alle Menschen arm und auf ihrer Hände Arbeit angewiesen. Wie verbreitet das eieude Geld doch den Leuten die Sinne! Glaubst dieser Duden nun, er wäre etwas Großes, weil der Zufall ihm fünfzigtausend Kronen in den Schooß geworfen hat. Ja, ja, das habe ich lange gemerkt, ich bin ihm viel zu wenig. Wir werden jetzt alle seine dunklen Andeutungen verständlich. Aber Hansine liebt nur mich allein.“

Daß sie mir das aber nicht erzählt, wenn sie mit dem Vater in der Laube geseßen hat. So ganz kann Peter die Geschichte doch nicht aus der Luft gegriffen haben. Nun, ich will heute Alles von Hansine zu wissen haben, sie kommt ja zu uns, wie sie versprochen hat.“

Die alten Duffen konnten sofort merken, daß Jens wieder etwas auf dem Herzen hatte. Er war so kurz angebunden, machte ein mürrisches Gesicht und hatte zum Abendbrod gar keinen rechten Appetit, trotzdem es sein Leibgerüch, bide Buchweizengröße, gab. Alle Augenblicke sah er nach der alten Uhr, schüttelte den Kopf und sagte: „Das verstehe ich nicht, Sine kommt nicht, trotzdem sie es versprochen hat.“

Dieses Gebahren seines Sohnes verdroß den alten Duffen so, daß er denselben schließlich ganz gehörig auskalt. „Was soll nur dieses ewige Murren,“ sprach der Alte mit Ernst, feierlichen Gestalt. „Der liebe Herrgott

hat Dich so mit unverbienten Gütern überhäuft, daß Du auch nicht den mindesten Grund hast, ein saueres Gesicht zu machen. Bedenke, mein Sohn, daß vielleicht noch einmal die Zeit kommt, wo Sorgen und Noth über Dich hereinbrechen.“

Jens widersprach seinem Vater niemals, er besaß eine kindliche Ehrfurcht vor dem gottesfürchtigen alten Manne, darum senkte er auch jetzt beschämt seine Blicke zur Erde und gab sich die größte Mühe, all die thörichten Gedanken aus seinem Herzen zu verdrängen. Doch einen leisen Zweifel an Hansines Liebe vermochte er nicht zu bannen. Warum kam sie nicht, trotzdem sie es versprochen hatte? Ihr Wort hatte sie ja noch nie gebrochen. Sollte das böse Geld auch daran schuld sein?

Darüber dachte der junge Fischer noch lange, lange nach, als er sich in der kleinen Kammer, in der sein Bett stand, zur Ruhe gelegt hatte.

Als er endlich über dem Grubeln eingeschlafen war, träumte er von Goldbergen, Prinzen und Prinzessinnen. Auch Hansine war eine Prinzessin mit goldener Krone geworden. Viele schöne Männer umringten sie und begehrten sie zur Gemahlin. Keinen wollte sie. Doch endlich eilte sie auf einen mit kohlschwarzen Augen zu. Dann verschwand Alles in einem goldenen Berge.

VI.

Trotz des für den Fischfang sehr günstigen Wetters hatte Jens Duffen heute wieder nur eine ganz unbedeutende Beute gemacht.

Als er die wenigen Fische billig im Dorfe verkauft hatte und trotz des Vaters gestriger Ermahnung höchst verdrossen heimwärts schritt, hörte er dicht hinter dem Dorfe plötzlich seinen Namen nennen.

Er schaute sich um und sah einen Kurgast, der ihm freundlich zunickte und ihm die Hand zum Gruße ent-

Herunterstiegen, waren sie festgebunden. Gleich nachdem das Feuer ausbrach, fingen die leichten Kältheiter der Damen Feuer, und so bildete jede derselben sofort eine brennende Fackel. Eine nach der anderen stürzte oder sprang dann von oben in das Feuermeer. Obgleich beherzte Männer, welche neben dem Wagen standen, die unter demselben befindliche lange Leiter hervorrissen und im Feuer emporstreckten, ging doch Alles so schnell vor sich, daß dieselben wenig ausrichten konnten. Ob das Feuer durch elektrischen Kurzschluß oder durch eine Unvorsichtigkeit entstanden, ist noch unentschieden. Unter dem Wagen befand sich, wie bei fast allen anderen, eine elektrische Maschine, welche die Hundert und aberhundert Glühlampen an dem Aufbau mit Licht versorgte. Zum Glück war der brennende Wagen der letzte des Zuges, denn, als das Feuer ausbrach, drängte sich die dicke Volksmasse heran, um zu helfen, doch war die nachfolgende berittene Polizei besonnen genug, dies nicht zuzulassen. In dieser Aufregung kamen leider viele Kinder zu Fall, und erlitten schwere Verletzungen. Durch das besonnene Vorgehen der Polizei, welche geschickt mit den Pferden vorgeht, wurden die Volksmassen ruhiger und manches Unglück vermieden. Andererseits war es auch ein Glück zu nennen, daß der lange Zug erst noch eine ganze Strecke weitermarschierte, weil bei der vielen Rüstung niemand etwas von dem Unglück des letzten Wagens merkte. Hierdurch wurden große Massen Volkes mit fortgezogen. Ansehend war die ganz oben sitzende Dame, als sie etwa zehn Meter hoch herabstürzte, sofort todt. Alle anderen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Obgleich ich während meiner 25-jährigen Seefahrt manche traurige Scene erlebte, so hat mich doch kein Unglück so tief ergriffen, wie dieses, wo man, in dem Gedränge festgenommen, das grauenhafte Schauspiel ansehen mußte, wie eine ganze Reihe junger Menschen, auf dem hohen brennenden Scheiterhaufen festgebunden, dann einer nach dem anderen herunterstürzte, schrecklich beleuchtet durch die rothen, bengalischen Flammen der Proceffion.

Verkrüppelte Kinder im Reiche. Um festzustellen wie viele verkrüppelte Kinder es im Deutschen Reiche giebt, ob eine Anstaltspflege derselben erforderlich erscheint oder von den Eltern gewünscht wird und was in dieser Beziehung von Reich wegen durch Errichtung von Heimen und Anstalten geschehen könnte, ist jüngst in den deutschen Bundesstaaten eine Statistik

über die vorhandenen verkrüppelten Kinder unter 16 Jahren veranlaßt worden, die zwar geistig normal sind, aber den Verluß, die Lähmung oder Verwundung irgend eines wesentlichen Körpergliedes zu kellegen haben oder an einer hochgradigen Rückenkrümmung leiden. Der Verluß, die Stiefheit oder die Mißbildung d. l. Finger hatte dabei nicht als Verlußappellang zu gelten, sofern mindestens Daumen und Ringfinger der rechten Hand gebrauchsfähig geblieben sind. Die Ergebnisse dieser Statistik werden gegenwärtig zusammengestellt und es wird alsdann geprüft werden, ob auf Grund derselben Maßnahmen in der bezeichneten Richtung zu treffen wären.

Die Abnahme des Fischreichtums der Nordsee ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Aufmerksamkeit bei den Regierungen der anliegenden Staaten. Wie man aus Brüssel meldet, hat nunmehr auch die belgische Regierung eine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen. Sie hat den bekannten Führer der belgischen Südpolexpedition de Gerlache zum Konservator an der neuen Abteilung für Ozeankunde an naturwissenschaftlichen Museen ernannt. Damit tritt Belgien dem Programm Deutschlands, Englands, Hollands und der skandinavischen Staaten bei, welche eine internationale hydrologische und biologische Erforschung der Nordsee, um ihrer auffallenden Entvölkerung Einhalt zu thun, vorschlugen. Jede der beteiligten Mächte schafft zunächst eine bezügliche lokale Organisation, deren Arbeiten einem gemeinsamen Centralbureau unterbreitet werden müssen. Im Zusammenhange damit steht die geplante Errichtung einer ozeanischen Station in Ostende nach dem Muster des Reapler deutschen Aquariums.

Zahnoperation an einem Nilpferde. „Baby“, das riesige Nilpferd des Newyorker Zoologischen Gartens, war krank. Es hatte Zahnschmerzen. Und da seine Zähne von beträchtlicher Größe sind, schienen auch die Zahnschmerzen „hippopotamisch“ groß zu sein, denn das kostbare Thier stampfte nicht wie sonst umher, sondern lag ruhig und traurig da und konnte nicht fressen. Wenn ein Nilpferd nicht frisst, da muß es schon arg sein. „Baby's“ Zähne, mit denen es, als es noch in Gottes freier Natur lebte, die Erde aufwühlte und Bäume benagte, waren nämlich in der Gefangenschaft, weil sie sich nicht abwehnten, so lang geworden und schließlich so lang, daß sie das Schließen der Kinnbäden verhinderten und dem Thiere weh thaten. Wollte man das kostbare Thier, das zu den

Theristen im Jagend-Kataloge gehört, nicht verlieren, so mußte schleunigst Rath geschaffen werden. Mit Hilfe geschickter Wärter gelang es, das Thier zuerst an den Füßen mit biden, eisernen Ketten zu fesseln. Dann brachte man den Patienten dazu, den riesigen Nachen aufzusperren, zwei Wärter standen bereit, legten eiserne Schlingen um die Kinnbäden und befestigten sie so, daß das Thier nicht wieder zuschnappen konnte. Nun ging der Zahnarzt an die Arbeit. Eigens konstruirte Feilen und Sägen traten in Thätigkeit. Die Zähne wurden abgefägt und gefeilt, bis sie die normale Größe hatten. Während dieser Prozedur gurgelte und schluckte das Nilpferd unheimlich, konnte aber wegen der Fesselung seine Gefühle nicht so äußern, wie es wollte. Besonders das Sägen der Zähne schien ihm sehr unangenehm zu sein, denn bide Thränen liefen aus den Augen des Thieres und es zitterte am ganzen Belbe. Das Thier schrie heftig vor Angst. Als die Operation beendet war, lockerte man vorsichtig die Fesseln, nachdem sich die Wärter in respektvoller Entfernung zurückgezogen hatten. „Baby“ klappte einige Male seinen Riesenrachen auf und zu, empfand den neuen Zustand sichtlich angenehm und legte sich zu einem längeren Erholungsschlaf nieder.

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
„Rache & Fleisch.“ Die neue deutsche Rechtschreibung, Regelbuch und Wörterverzeichnis nebst kurzen Erläuterungen der gebräuchlichsten Fremdwörter. Preis 25 Pfg. Verlag: Dürrsche Buchhandlung in Leipzig.

Marktkurs.

Chemnitz, 20. August. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 8,65 bis 9.—, schlesischer, 8,75 bis 9.—, neu, 8,25 bis 8,40 Roggen, niederländ. 7,50 bis 7,75, preuss. 7,50 bis 7,75, hiesiger 7.— bis —.—, fremder 7,95 bis 8,05, neuer 7.— bis —.—, Braugerste, fremde, 7,10 bis 7,40. Hafer, schlesischer 8,80 bis 9.—, ausländischer, alter, 8,40 bis 8,90, ausländischer, neuer, 7,70 bis 8,40. Erbsen (Koch-) 10.— bis 11,50. Erbsen (Mehl-) und Futter- 8,50 bis 9.—. Ger. altes, 4,50 bis 5.—, neues 2,80 bis 4.—. Stroh, Hirschen, 3,50 bis 3,80, Rindmehl 2,20 bis 2,80. Kartoffeln 2.— bis 3.—. Butter pro 1 Kilo 2.— bis 2,50.

Kirchennachrichten

für Pauffh mit Jahnsdhausen.
 13. Sonntag n. Trin., den 24. August
Erntedankfest.
 Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst in Pauffh.
 Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst
Kirchenkollekte zur Ausschmückung des Gotteshauses.

Kirchennachrichten
 für Glaubitz und Bhalten.
 13. v. Trin., 24. August.
Erntedankfest.
 Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
 Bhalten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
 In beiden Kirchen Collekte für kirchliche Zwecke.

Kirchennachrichten
 für Zeitzhain und Wdderan.
 Dom. 13. v. Trin. (24. Aug.)
 Zeitzhain: **Erntedankfest** Beginn des Festgottesdienstes Vorm. 9 Uhr.
 Wdderan: Spätmittliche 1/11 Uhr mit Predigtleser.

Herr sucht
 Wohn- und Schlafzimmern,
 am liebsten. Angebote mit Preisangabe
 unter **E. K. 170** in die Expedition
 d. Bl. erbeten.

Ein Herr kann **Logis** erhalten,
 auf Wunsch mit Kost. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Ein **Wohnung**, 2 St., K. und
 K., part., 200 Mk., 1. Okt. zu vermieten
 zu erfragen **Kassanienstr. 17.** 1 Tr. r
Kl. Logis, passend für ein. Person,
 zu vermieten **Großschänkerstr. 13.**

Darlehen
 zu 4 % Zinsen p. a. gegen Abklausel
 einer Lebens-Versicherung gewährt unter
 strengster Discretion an sichere Herrrn
 Off. **W. F. 14 „Zuverlässigkeit“**
 Leipzig erb.

Größeres Schulmädchen
 wird 1. Sept. Nachmittags zur Auf-
 wartung gesucht. **Kassanienstr. 74.** II.

Ein Mädchen
 größeres
 als Aufwartung für den ganzen Tag
 sofort gesucht. **Kassanienstr. 73.** vI

Ein tüchtiges
Ostermädchen,
 das mit na h auswärts geht, wird zum
 baldigen Antritt gesucht.
Kassanienstr. 56. II

Ein größeres **Schulmädchen**
 wird für Nachmittags als Aufwartung
 gesucht. **Kaiser-Wilh-Platz 6.** II r

Hausmädchen,
 welches Kochkenntnisse besitzt und fleißig,
 ehrsüchtig und zuverlässig ist und selbst-
 ständig arbeiten kann. Gute Behand-
 lung und hohes Gehalt zugesichert.
 Offerten mit Zeugnissen, Vohnansprüchen
 sind zu senden an
Dr. Schlieben, Waldheim i. G.

Ein junge **saubere Frau**
 sucht Aufwartung für halben od. ganzen
 Tag oder sonst. Beschäftigung in Rietsch
 oder Umgegend. Näheres
Str. 39 in Saugenberg 5. Rietsch.

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Aktiengesellschaft
 in Winterthur
 Der Generalvollmächtigte für Sachsen:
Adolf Langsdorf in Leipzig, Gartenstr. 11.
Ferd. Schlegel, Rietsch, Hauptstr. 32.

Eine Frau
 sucht noch einige Stellen zum Waschen.
 Zu erfragen u. **E. K. 100** in der Exped. d. Bl.

Suche für sofort einen
Unterschweizer.
 Voigt, Prausitz.

Leere Kisten,
 nicht über 2 Centner Inhalt lassend,
 gut erhalten, kauft zu jeder Zeit und
 zu höchsten Preisen
A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Halbverdeckten
Wagen
 verkauft billig **Rittergut Grödel.**

Va. Mariascheiner
Braunkohlen
 (Dobhoff)
 offerirt in allen Sorten billigt ab Schiff
 in Rietsch **Oskar Pantusch.**

Prima Mariascheiner
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt
 ab Schiff in Rietsch **E. A. Schulze.**

Prima Mariascheiner
Braunkohlen
 empfiehlt ab Schiff billigt
 Rietsch. **A. G. Hering.**

gegen streckte. Das war natürlich der Peter Nielsen, von dessen Hiersein er bereits gehört hatte.

Der wohlhabende Kaufmann sollte die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit selber sein; hatte man ihm gestern gesagt. Er hatte das nicht glauben wollen, aber nun sah er mit eigenen Augen, daß Peter nicht mehr jener hohle, schadenfrohe Bursche war, der für keinen Menschen ein freundliches Wort hatte. Die Kollegen, meist ebenfalls Schulkameraden des jungen Kaufmanns, hatten vollkommen recht mit ihrer Lobeserhebungen.

Peter hatte die Tracht Prügel, mit der ihn Jens vor zehn Jahren für seinen Uebermuth bestrafte, offenbar vergessen. Denn sonst würde er jetzt die ihm nur zögernd gezeigte Hand Dlusfens nicht so herzhafte gedrückt und zu demselben nicht gesagt haben: „Wie bin ich doch froh, mein lieber, guter Jens, Dich endlich wiederzusehen! Ich habe soviel Gutes von Dir gehört und habe gestern den ganzen Abend am Strande auf Dich gewartet. Du hast gewiß von mir gehört, von dem Glück, das mir der gültige Himmel beschieden hat. Aber nun thu mir den Gefallen und komme mit mir zum „schnellen Segel“, damit wir bei einem Gläschen Wein gemüthlich eine Stunde verplaudern!“

Jens war ob dieser Freundlichkeit ganz verlegen geworden. Er schwankte, ob er die Einladung annehmen sollte, oder nicht. Er pflegte das Wirthshaus äußerst selten zu betreten, aber heute konnte er doch unmöglich umhin, es zu thun. Der liebenswürdige Peter mußte sich ja schon schwer getränkt fühlen, wenn er es ablehnte, mit ihm zu gehen. Außerdem konnte ein Glas Wein bei all den Verdrießlichkeiten und Widerwärtigkeiten, die ihm der Tag gebracht, ganz gut thun.

Er ging also mit dem Freunde. Dieser schob vertrau-

lich seine weiche Hand an der verschiedenen Ringe mit wertvollen Edelsteinen funkelten, unter des Fischers Arm und erkundigte sich theilnehmend nach den Eltern, nach Hansine und nach Allem, was sonst wissenwerth war. Jens faßte in seiner Arglosigkeit schnell Zutrauen zu den ihm durch seinen Reichtum Respekt einflößenden Schulkameraden und sprach von Allem, das ihm auf dem Herzen lag, auch von dem schlechten Geschäft, das er am heutigen Tage leider wieder einmal gemacht. „Das thut mir aufrichtig leid, mein lieber Freund,“ sagte darauf der Spitzbubentönnig. „Aber so geht das im Leben, der Eine wird reich und der Andere bleibt arm. Du hast eben so viel gelernt wie ich und doch mußt Du Dich hier vom Morgen bis zum Abend quälen, während meine Arbeit von Anderen gethan wird. Aber warte nur, vielleicht kann ich etwas für Dich thun. Ich habe zu Millionen von Menschen Beziehungen. Ich könnte Dir also wohl behüllich sein, wenn Du einen anderen Beruf ergreifen würdest. Du sagtest von einem Fischexportgeschäft. Die Sache will ich mir überlegen. Wir können ein anderes Mal weiter darüber sprechen.“

Jens sah den Freund mit leuchtenden Augen an und vergaß Alles, was ihm quälte.

Dah so ein Mann, der zwei große Geschäfte besaß und zu seiner Erholung in ein theures Seebad reisen konnte, wohl für ihn etwas zu thun vermochte, das unterlag ja keinem Zweifel.

Nun waren die beiden so gar verschiedenen Freunde im „schnellen Segel“ angelangt. In einem besondern Stübchen, in dem Herr Schmidt und Herr Bohnen gerade ein opulentes Besperbrod eingenommen hatten, nahmen sie Platz; der Wirth brachte ein paar Flaschen Wein, und bald waren die vier Männer in ein für Jens sehr in-

teressantes Gespräch über Handel und gelbwiegende Geschäfte vertieft.

Nachdem der feurige Wein des jungen Fischers Laune noch rofiger gemacht hatte, als sie schon durch des Freundes Berpfechungen geworden war, fragte Herr Schmidt plötzlich, ob Jens vielleicht Lust hätte, eine Partie Karten mit ihnen zu spielen. Er wäre ein so leidenschaftlicher Spieler und würde sich freuen, wenn eine gemüthliche Partie gemacht werden könnte. Jens war zwar durchaus kein passionirter Spieler, aber er verstand sich wohl auf die Karten, darum mochte er jetzt, wo die beiden anderen Herren Schmidts Vorschlag mit Freuden annahmen, nicht Spielverderber sein. Er willigte also ein, mitzuspielen.

Die Karten wurden vertheilt und die Partie begann. Jens hatte zur größten Verwunderung der drei Herren — wenigstens thaten sie sehr verwundert — ein ganz unglaubliches Glück. Er gewann ununterbrochen. Das brachte ihn so in Eifer, daß seine Wangen wie im Fieber glühten, daß seine Hände zitterten und daß er Alles um sich her vergaß.

Erst als die große Wanduhr in langgedehnten lauten Schlägen Mitternacht verkündete, fiel ihm ein, daß er sich im Wirthshaus befand, daß die Atern besorgt um ihn sein mußten und daß er keine Minute mehr länger hier bleiben dürfte.

Fünf Kronen hatte er gewonnen. Das war für seine Begriffe eine enorme Summe. Die drei reichen Herren, die der Verlust nicht sonderlich schmerzte, schauten ihn bewundernd an und gratulirten ihm zu seinem Spielglück.

Fortsetzung folgt.